

Auffreich unter den bekannten Bedingungen gebracht.

Donnerstag den 27. Januar  
Vormittags 10 Uhr

aus dem Staatswald Gläßerwand (Spazenschlägle):

- 39 Klfr. buchene Prügel,
- 8 1/2 — Nadelholzprügel,
- 387 Stük Wellen.

Staatswald Ehenholz:

- 1 buchen Stamm,
- 37 tannene Säghölze,
- 1 1/4 Klfr. buchene Scheiter,
- 1/2 — do. Prügel,
- 81 — tannene Prügel,
- 6 — Abfallholz und
- 1/2 — Rinde.

Zusammenkunft in Ebny.

Freitag den 28. Januar  
Vormittags 9 Uhr

Staatswald Schwarzengehren:

- 3 Stük Buchen,
- 4 — tannen Sägholz,
- 7 1/4 Klfr. buchene Prügel,
- 22 — birken Scheiter,
- 11 3/4 — birken Prügel,
- 20 3/4 — tannene Prügel,
- 3 1/2 — Abfallholz,
- 5925 Stük Wellen.

Staatswald Schildgehren (belle Platte):

- 38 1/2 Klfr. buchene Prügel,
- 7 — tannene Prügel,
- 4 1/2 — Abfallholz,
- 1 1/2 — birken Scheiter,
- 1 1/2 — birken Prügel und
- 550 Stük Wellen.

Zusammenkunft auf der Laufenmühle bei Belzheim.

Samstag den 29. Januar

Vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Haagenwald:

- 50 1/2 Klfr. tannene Prügel.

Zusammenkunft in Eberhardsweller.

Die Orts-Vorstände wollen für gehörige Bekanntmachung Sorge tragen.

Loch den 12. Januar 1848.

Königl. Forstamt,  
Schiller.

Haubersbronn.

**Gläubiger-Aufruf.**

Gegen Georg Michael Degele, lediger Weingärtner von hier, wurden in letzten Jahren wehrmals Schuldklagen eingereicht, die wegen seiner damaligen Zahlungs-Unfähigkeit

ohne Zahlungs-Befugung zurückgegeben werden mußten.

Demselben ist nun in letzter Zeit ein Erbe angefallen, und werden dessen Gläubiger davon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Ansprüche nun geltend zu machen.

Den 13. Januar 1848.

Schultheißenamt,  
Schnauser.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf.

Die verehrlichen Mitglieder des Museums werden benachrichtigt, daß der Menar-Versammlung vorzuliegende Statuten-Entwurf auf 8 Tage auf dem Museum zu ihrer Einsicht aufgelegt ist.

Den 17. Januar 1848.

Der Ausschuß.

Schorndorf.

Freitag den 21. Januar wird ein Ball in dem Museumstokal gehalten.

Der Ausschuß.

Nebsack.

**Zwirnmaschine-Verkauf.**

Eine in ganz gutem Zustand befindliche Zwirnmaschine mit 32 Spulen verkauft aus freier Hand

Gemeinderath Dösch's Witwe,  
weohnhaft im Döschenhof.

**Anekdoten.**

„Im Corfano-Satan“ wirt ein Saint-Etienne die Frage auf: „Wie kommt's, daß während all' Hazardspiele geschlich weggeschafft sind, die Ehe noch immer erlaubt ist?“

Marshall Berwärt's, der alte Held Blücher, war nicht sonderslich der Feder gewachsen. Einst von oben herab aufgefodert, die Verwendung von 100,000 Thalern näher zu begründen, sagte er seinen lakonischen Bericht in folgenden Satz zusammen: „Einnahme 100,000 Thaler, Ausgabe 100,000 Thaler. Und wer's nicht glaubt, ist ein Schurke!“

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 5.

Freitag den 21. Januar

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnement-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

**Antliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf.

**Frucht-Preise.**

Reggen pr. Centner 4 fl.

Welschkorn pr. Cent. 4 fl.

Den 20. Januar 1848.

Kameralamt Schorndorf.

Schorndorf.

**Aufforderung.**

Johannes Steininger Metzger von Altbühl, Oberamt's Cahy, welcher wegen Diebstahls dahier in Haft und Untersuchung steht, befindet sich im Besitze eines russischgrünen tuchenen Frauenzimmerkleides, das er in der Nähe der hiesigen Stadt von einer ihm unbekanntem Person in Verfab erhalten haben will.

Wer nun Ansprüche an dasselbe zu machen hat, wird aufgefordert dieselben ungeäumt dahier geltend zu machen.

Den 20. Januar 1848.

K. Oberamt's Gericht,  
Zeh, Alt.

Geradstetten.

**Gefundenes.**

Es wurde der unterzeichneten Stelle 1 gefundene silberbeschlagene Tabakspfeife übergeben, welche der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 30 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr abholen kann. Nach Verfluß dieser Frist würde sie dem Finder zuerkannt werden.

Den 17. Januar 1848.

Schultheißenamt.

Delberga.

**Geldgesuch.**

Für einen hiesigen Bürger facht man ein Anlehen von — 500 fl. wofür 900 fl. als Sicherheit gegeben werden können.

Wald gefälligen Anträgen sicher entgegen

Den 19. Januar 1848.

Schultheißenamt.

Haubersbronn.

**Gläubiger-Aufruf.**

Gegen Georg Michael Degele, lediger Weinarmen von hier, wurden in letzten Jahren wehrmals Schuldklagen eingereicht, die wegen seiner damaligen Zahlungs-Unfähigkeit ohne Zahlungs-Befugung zurückgegeben werden mußten.

Demselben ist nun in letzter Zeit ein Erbe angefallen, und werden dessen Gläubiger davon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Ansprüche nun geltend zu machen.

Den 13. Januar 1848.

Schultheißenamt,  
Schnauser.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf.

Die Haupt-Versammlung des Frauen Vereins, wobei die Rechnung pr. 1847 wird vorgelegt werden, findet nächsten

Mittwoch den 26. d. M. Mittags 2 Uhr auf dem Rathhause statt.

Def. Bauer.



Schorndorf.  
Eine großtrachtige Kuh hat zu verkaufen  
Rößleswirth Aldinger.

Schorndorf.  
Lager junior, Sattler, hat eine Parthie  
Angerfer-Rüben zu verkaufen.

Lorch.  
Nächsten Sonntag den 23.  
**Vollmonds-Kränzchen**  
in der Sonne in Lorch.

### Die Wolfsschlucht.

(Fortsetzung.)

„In diesem Augenblick sah der junge Soldat etwas Hellblinkendes auf dem Rasen liegen, dicht am Stamme des Baumes, wo die gräßliche That geschehen. Es war ein schön geschliffener Dolch, der dem Obersten entfiel, als er sein böses Spiel mit dem eigenen, ihm verhassten Sohne trieb, wobei er sein Leben einbüßte. Rasch nahm der Junker ihn auf, und die kalte Hand des Todten erfassend, die Hand, welche ihn nie gesegnet, nie liebend umschlungen hatte, sprach er mit fester Stimme: „Kameraden, mit der Schuld dieses Todes beladen, vermag ich nicht länger zu leben; Gott segne den König und erhalte die Fahne rein von jedem Flecken, meinen Leib aber — den gebt der Erde zurück!“ Es waren dies die letzten Worte, die der Unglückliche laut werden ließ, denn ehe man es nur ahnen, vielweniger noch verhindern konnte, hatte er den Dolch des Vaters, den Dolch, der ihn verderben sollte, in seine Brust gesenkt und so seinem Leben ein Ende gemacht. Er war mit dem Vater vereinigt. Seinem Wunsche gemäß begrub man ihn noch in derselben Nacht an dem finstern Orte, während die Leiche des Obersten in voller Uniform, doch ohne Feierlichkeit, nach Groß-Helen geschickt und dort im Erbegräbnisse beigeseht wurde. — Gertrude war schon nach Absendung ihres Briefes zur Stadt geflohen, wo sie mehr Schutz zu finden glaubte, als auf einem Schlosse, in dessen Mauern der Feind vielleicht bald siegreich einziehen konnte. Die Ver-

sicherungen, die Schwüre ihrer heißen Liebe, die in den Zeilen enthalten waren, sie hatten den Tod nicht fern halten können von der treuen Brust, auf der sie ruhten. Als später der Friede, ein milder Engel, segnend seine Palmen über das verheerte Land ausbreitete, kehrte auch das Fräulein wieder heim. Die Dame war Erbin aller Reichthümer geworden, doch gewährten sie dem blutenden Herzen keine Ruhe; still und trübe blieb ihr Leben, sie vermählte sich nie, und aus den ihr gewordenen Gütern dieser Erde gründete sie in der Stadt das Gertruden-Stift, in welchem eine Anzahl armer Fräulein ein Unterkommen fanden, was auch noch jetzt geschieht. Gleichzeitig setzte sie dem jedesmaligen Förster dieses Reviers auf ewige Zeiten ein Legat aus, woran sie aber die Bedingung knüpfte, daß derselbe für die Erhaltung der Grabstätte ihres Dahingeshiedenen sorgen und den Hügel alljährlich mit Nelissen bepflanzen solle. Sobald dies vernachlässigt wird, fällt das Vermächtniß dem Waisenhause zu. — Nun, bis jetzt noch grünen und blühen die Pflanzen an jener Stelle in Frische fort, indem sie zugleich ihre milden Düfte weit umher verbreiten: auch legt der Aberglaube des Volks diesen Blättern eine heilende Kraft bei, sobald sie, vom Thau benezt, in der Mitternachtsstunde von einer reinen und liebenden Jungfrau gepflückt werden. Ich selbst,“ schloß Frau Martens ihre Erzählung, „habe nie dergleichen von dem schaurigen Orte gehört, auch kenne ich Niemand, der es gethan hätte; ich für meinen Theil habe Gott vertraut in Allem, was er schickte, überzeugt, daß Er zu seiner Zeit auch mit der Hülfe nahe ist, und überdies habe ich, ehelich gesagt, nie dazu den Muth gehabt.“

„Nun, das sehe ich nicht ein,“ meinte Fanny, das Wort nehmend; „irdischen Vortheils halber würde auch ich diesen Gang freilich nicht machen, denn Vorwitz thut selten gut, aber sonst —“

Frau Martens schaute lächelnd hinauf zur kleinen Großsprecherin, denn sie mochte wohl so etwas von der Bitte Fanny's an Trude — das Zimmer mit ihr zu theilen — gehört haben.

„Aber,“ fuhr die Braut fort, „es lebt sich doch sehr ängstlich hier, und ich bin's wahrlich recht herzlich überdrüssig; denn wer hier am Tage den Fuß vor die Thür setzt, um in dem schönen Holze sich umzuschauen, kann bei jedem Schritt auf Diebe und Mörder stoßen, und dem, der einen Spaziergang im Mondschein nach der Tageshitze macht, kann es leicht begegnen, daß so ein verkapptes Gespenst sich einfundet. Nein, so darf es nicht bleiben; soll ich Hubert's Frau werden, muß er mit zur Stadt, hier kann, hier will ich nicht wohnen!“

Trude war inzwischen aufgestanden, sie hatte oben keine Ruhe mehr und schlich hinunter nach dem Krankenzimmer. Sie fand die Mutter allein bei dem Sohne, der, in Fieberhitze liegend, heftig phantasirte. Sie nahm schweigend Joseph's Stelle am Bette ein. „Es ist gut, daß Du kommst,“ sagte die Försterin, „ich vergehe fast vor Angst; ich wagte nicht, das Zimmer zu verlassen, um Dich zu rufen, auch wollte ich Euch die Ruhe gönnen. Aber davon ist wohl nicht viel geworden, denn ich hörte da oben gehen. Ja, so ein Unglück durchdringt das ganze Haus! Wie geht es denn mit Fanny?“

„Sie ist gefaßt oder sucht mindestens, sich zu fassen!“ antwortete Trude.

„Ach ja,“ entgegnete die Mutter bitter, „man sieht's ihr an, daß es ihr nicht groß zu Herzen geht, es ist bei ihr noch Alles Kinderei, nichts Ernstes und Gefährtes, nichts, was in ihr die künftige Hausfrau vermuthen läßt; aber ich weiß auch nicht, wo mein Sohn hingedacht —“

Die Försterin schwieg, sie schien es plötzlich zu fühlen, daß sie der Dienerin wohl zu viel gesagt hatte.

„Joseph ist nach der Stadt,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „denn ich kann mich dabei nicht beruhigen, daß Herr Keller meinen Sohn allein behandelt, und ich will mir später keine Vorwürfe machen; darum habe ich zum Doktor Schmidt gesandt, doch so ein Herr kommt nicht auf unserm Leiterwagen, und reich genug sind wir ihm auch nicht, um Rundenweit seine Pferde anzustrengen; daß-

halb soll nun der Joseph in der Stadt einem Kutscher annehmen. Er ist um zwei Uhr fortgegangen und kann daher gegen vier Uhr an Ort und Stelle seyn; gebe Gott, daß er den Mann willig findet, und meinem armen Kinde geholfen wird! — Nimm das Gesangbuch, Trude, und laß mir einige Verse aus dem schönen Liede:

„Ich sank in Schmerz und Krankheit nieder,  
Und rief: o Herr, errette mich!“

[Fortsetzung folgt.]

### Miscellen.

Daß die Kornjuden alte Ahnen haben, beweist auch eine Silbermünze, die bei Weimar ausgegraben wurde. Sie ist von feinstem Silber und von der Größe eines  $\frac{2}{3}$  Thalerstücks. Auf der Vorderseite sind zwei Scheuern links und rechts, dazwischen Laub- und Nadelholz; im Vordergrund erhebt sich eine reich belaubte Eiche und in der Luft schwebt ein Teufel, der einen wohlbeleibten Herrn an der Eiche aufhängt und ihm zuruft: Du Kornjude! Unter dem Bilde steht: Wohlfeile Zeit 1695. Auf der Rückseite der Münze steht ein Getraidemaß mit der biblischen Umschrift: »wer Korn einhält, dem fluchen die Leute« und auf dem Getraidemaß selbst: »aber Segen kommt über den, so es verkauft,« und in dem Maße »Sprüche Salomonis 26.«

Wahrhaft schrecklich geht's in Irland her, kein anderes Land ist wohl durch schrecklichen Druck und jahrelange Noth so entsetzt. Noth und Hunger, Religions- und Nationalhaß wüthen vereint und erzeugen ungenirt und ungestraft die schrecklichsten Verbrechen. Alle Gutsbesitzer, die fast durchweg Engländer und Protestanten sind, sind vom Volk für vogelfrei erklärt, sie werden erschossen auf der Landstraße und in ihren Häusern und Familien. Fanatische Geistliche predigen Rache und Tod von den Kanzeln und in offenen Briefen und heißen jede Gewaltthatigkeit gegen die verhassten Dränger gut. Selbst Bischöfe treten ihnen bei und der Erzbischof hat auf der Kanzel erklärt, die Verfolgung der Katholiken durch die Protestanten sey so grausam wie sie seit der Christenverfolgung durch Nero nicht wieder da gewesen. — Wie müssen viele Gutsbesitzer gewüthet haben, bis solcher Haß die gutmüthigen Irländer verzehrt! wie schrecklich strast sich die herzlose Politik der Engländer.



der: die ihrem Schicksal zu überlassen, denen man nicht schnell helfen kann!

Die Erbitterung des Volks in Mailand gegen die Oesterreicher oder Deutschen, denn dort werden alle über einen Kamm geschoren, wird raffiniert. Den Mailändern hat der Tabak lang gut geschmeckt, plötzlich fällt ihnen ein, Oesterreich verkaufe ihn zu theuer und man dürfe ihm nichts mehr zu verdienen geben. Da fängt das Volk an, jeden Raucher zu verfolgen, erst mit Hohn und Schimpfreden, und endlich mit Prügeln und Steinwürfen. Die deutschen Soldaten wagen, und Mancher geht spazieren in jedem Wandwinkel eine dampfende Cigarre. Da komans zwei Abende hintereinander zu ernsthaften Tumulten und Angriffen, hüben und drüben gibts Verwundete und Tode und wie immer darunter manche Unschuldige und solche, die im Leben nie geraucht haben. Mit Mühe wurde die Ruhe und die Rauchfreiheit hergestellt. Viele Anti-Raucher gestanden später ein, sie wären für ihr Lärmen bezahlt worden.

Selbst der gefangene Abd-El-Kader macht der französischen Regierung viel Sorgen. Das ihm gegebene Versprechen, daß er nach Egypten geführt werden solle, ist, was sie so drückt. Da sey er gar zu sehr in der Nähe, wenn in Algerien er wieder einmal nöthig werden solle, auch könne es schwer verhindert werden, daß er dort unter englischen Einfluß komme. Vor der Hand hat sich die Regierung bei Mehemed Ali erkundigt, ob er den Emir aufnehmen und bewachen wolle, unter der Hand redet sie jedoch Abd-El-Kader eifrig zu, freiwillig in Frankreich zu bleiben und verspricht ihm goldene Berg, das beste Futter und den schönsten goldenen Käfig, sogar eine Moschee will sie ihm bauen.

**Räthsel.**

Noch einen Schreiber, wenn auch nicht hier,  
Könnt, Räthsel-Errather, ihr finden.  
Er schreibt in die Luft, statt auf Papier,  
Und braucht weder Federn, noch Dinten:  
Kein Schreiber, wie viel auch derer sind,  
Schreibt so steif wie dieser und doch so geschwind.

Die Schrift ist deutlich und leserlich,  
Nur muß man den Schlüssel verstehen,  
Auch erhält, was er geschrieben, sich,  
Wen gleich die Zeichen vergehen.

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Er wechselt Briefe von Ort zu Ort  
Und, eh' sie geschrieben, sind sie schon fort.

Er schreibt, was ihm And're dictiren, nur  
Und erhält seine Weisung von oben,  
Drum ist, was er schreibt, wie der Censur,  
So aller Kritik überhoben:  
Wohl verdient er den Namen „Geheim-Secretär,“  
Denn kein Schreiber ist so verschwiegen, wie er.

Hat er auch nicht immerwährend zu thun,  
Bleibt er stets doch auf seinem Posten  
Und schaut, auch wenn seine Arme ruh'n,  
Dienstfertig nach Westen und Osten,  
Die Befehle der Obern zu jeder Zeit  
Verschwiegen und schnell zu vollziehen bereit.

So bisher ein dienstbarer Geist der Gewalt,  
War er uns, dem Volke, nicht wichtig;  
Doch wird er vielleicht (er ist noch nicht alt),  
Einst zu höheren Dingen tüchtig:  
Wenn gleich noch Vieles zu leisten bleibt,  
Bis er für uns Alle — an Alle schreibt.

**Winnenden.**

Frucht Preise vom 13. Januar 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schf. Kernen	16	—	14	56	14	24
„ Dinkel alt	7	36	6	48	6	24
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	5	36	5	9	4	30
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	12	46	10	40	10	8
„ Gerste	10	8	9	36	8	48
„ Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Schf. Weizen	2	—	1	52	1	48
„ Emsern	—	—	—	—	—	—
„ Weinscht.	1	22	1	30	1	28
„ Erbsen	2	12	2	—	1	40
„ Linsen	2	24	2	12	2	—
„ Wicken	—	54	—	48	—	42
„ Belschfr.	1	24	1	12	1	—
„ Akerboh.	1	36	1	28	1	20

**Schorndorf.**

Fruchtpreise am 18. Januar 1848.

1 Schffel Kernen	16 fl. 56 fr.
Brod-Taxe.	
8 Pfund Kernenbrod	26 fr.
Gewicht eines Kreuzerwefen	6 1/2 Loth.
Stadttrath Laur.	

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

N<sup>o</sup> 6.

Dienstag den 25. Januar

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf.  
**A l f f o r d**

über die Bruchstein-Zerkleinerung zu der Erhaltung der von Suttgart nach Alalen führenden Staatsstraße.

Da die seitherigen Akkorde über die Bruchstein-Zerkleinerung am 30. April d. J. zu Ende gehen, so sind höherem Befehle zu Folge, hierüber neue Akkorde abzuschließen.

Die Akkords-Verhandlungen finden statt:  
Am Donnerstag den 3. Februar d. J.  
Vormittags 11 Uhr

zu Grunbach, für die Markung Grunbach.  
Am demselben Tage Nachmittags 2 Uhr  
zu Hebsak, für die Markungen Geradstetten,  
Hebsak und Winterbach.

Am Freitag den 4. Februar d. J.  
Vormittags 8 Uhr  
auf dem Rathhaus zu Schorndorf, für die  
Markung Schorndorf.

Am demselben Tage Vormittags 10 Uhr  
zu Unter-Urbach, für die Markungen Ober-  
und Unter-Urbach.

Die Orts-Vorsteher haben hievon ihre Ämts-  
Angehörige in Kenntniß zu setzen.  
Den 2. Januar 1848.

K. Oberamt, K. Straßenbau-Inspektion,  
Strölin. Albert.

Schorndorf.

In der Gantfache des verstorbenen Jakob Kleinnecht, gewesenen Schmids in Haubersbronn wird die Schuldenliquidation, in Verbindung mit einem Borg- oder Nachlaß-Vergleichs-Versuche,

am Montag den 21. Februar l. J. vorgenommen.

Es haben daher alle Gläubiger, sowie die Bürgen des genannten Kleinnecht an jenem Tage Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause in Haubersbronn zu erscheinen, ihre Forderungen und deren etwaige Vorzugsrechte unter Vorlegung der Beweis-Urkunden anzumelden, und sich über den Verkauf der Masse-Gegenstände zu erklären, oder hierüber schriftliche Rezepte einzureichen.

Wer weder mündlich noch schriftlich liquidiert, wird, so ferne seine Forderung nicht aus den Gerichtsakten erhellt, durch den bald nach der Schulden-Liquidation auszusprechenden Präklusiv-Bescheid von der Gantmasse ausgeschlossen, und von den sich nicht erklärenden bekannten Gläubigern wird in Beziehung auf einen Vergleich und auf den Verkauf der Masse-Gegenstände, sowie der Bestätigung des Güterpflegers angenommen, daß sie der Entschließung der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Den 13. Januar 1848.

K. Oberamts-Gericht,  
Weiel.

Forstamt Lorch.

Revier Lorch.

**Holzverkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen werden Samstag den 5. Februar aus dem Staatswald Ziegelwald nachstehende Holzquantitäten im Aufstreich verkauft:

- 5 Kstfr. eichene Prügel,
- 1 1/4 — buchene Scheiter,
- 3 3/4 — ditte Prügel,
- 1/4 — aspene Prügel,
- 1/2 — erlene Scheiter.